Dreimal um die ganze Welt

Abschlussdokumentation zur Kampagne

Auf Kinderfüßen durch die Welt

VCD Verkehrsclub Deutschland

CLIMATE ALLIANCE
KLIMA-BÜNDNIS
ALIANZA DEL CLIMA

VORWORT

Ein herzliches Dankeschön

Zu Fuß gehen und mit dem Fahrrad oder den Inlinern unterwegs sein, macht Jung und Alt Spaß und ist gut für die Umwelt. Das wollten wir Kindergarten- und Grundschulkindern (und deren Eltern) mit unserer Kampagne »Auf Kinderfüßen durch die Welt« zeigen.

Deshalb begaben sich der Verkehrsclub Deutschland e.V. und das Klima-Bündnis/Alianza del Clima e.V. von Juni bis August gemeinsam mit Kindern auf eine 8.877 Kilometer lange symbolische Reise zum Weltgipfel »Rio+10« nach Johannesburg.

Deutschlandweit sollten Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren spielerisch an die Themen Nachhaltigkeit, Klima und Verkehr herangeführt werden und gleichzeitig ein Bewusstsein für umweltschonende Mobilität entwickeln. Denn Kinder, die eigenständig mobil sind, lernen nicht nur schneller und besser sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen, sondern nehmen auch ihre Umgebung aktiver wahr.

Welche Gefahren sie dabei entdeckten und welche Lösungsvorschläge sie haben, sollten sie in Form von Kinderverkehrsgutachten dokumentieren.

Das Ergebnis spricht für sich: Über 30.000 Kinder haben insgesamt 141.472 Grüne Meilen (= Kilometer) zurückgelegt. Über 8.000 Verkehrsdetektive waren unterwegs und haben ihre Alltagswege untersucht. Davon haben uns 1.319 ihre ausgefüllten Fragebögen zur Auswertung zugeschickt.

Neben ihren gesammelten Grünen Meilen schickten die Kinder unzählige selbstgebastelte Pappfüße, um uns zu zeigen, dass sie sich auf den Weg gemacht hatten. Uns erreichten kribbelbunte Fußabdrücke aus den verschiedensten Materialien. Viele waren mit Wünschen und Forderungen an die Politiker versehen. Mit Bildern, Zeichnungen, Plakaten, Aufsätzen und Photos dokumentierten die Kinder ihre Aktivitäten. Sie überreichten ihre Forderungen ihren Bürgermeistern oder verschafften sich durch Demonstrationen Gehör. In manchen Kommunen konnten die Ergebnisse im Rahmen einer Ausstellung vorgestellt werden.

Michaela Mohrhardt, Kampagnenleiterin beim VCD

Claudia Schury, Kampagnenleiterin beim Klima-Bündnis

Vielerorts hat sich die Begeisterung der Kinder auf Eltern, Erzieher und Lehrer übertragen. So erhielten wir auch Grüne Meilen und Fußabdrücke mit den Anregungen und Forderungen der Eltern. Einige wünschten sich, selber noch einmal Kind zu sein, um solche Aktionen mitmachen zu können.

Der Riesenerfolg der Kampagne »Auf Kinderfüßen durch die Welt« zeigt, dass wir in Sachen nachhaltige Mobilität auf die »Kleinen« setzen können. Während die »Großen« in Johannesburg »global verhandelten», haben die Kinder in Deutschland »lokal gehandelt«!

Ein großes Lob und ein herzliches Dankeschön an alle kleinen Meilensammler und Künstler, die zum Erfolg der Kampagne beigetragen haben.

Ebenfalls ein herzliches Dankeschön an alle, die die Durchführung der Kampagne ermöglicht haben.

Michaela Mohrhardt

Claudia Schury

Neben der enorm hohen Anzahl Grüner Meilen, erreichten uns unzählige bunte Fußabdrücke der kleinen Meilensammler.

Die Kampagne »Auf Kinderfüßen durch die Welt«

Nach dem Prinzip »Die Großen verhandeln, die Kleinen handeln« fiel im Juni 2002 der Startschuss zur Kampagne »Auf Kinderfüßen durch die Welt«.

Im Vorfeld des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung »Rio + 10« machten sich Kinder aus ganz Deutschland symbolisch auf den Weg nach Johannesburg, wo der Gipfel im August stattfand.

Ziel der Kampagne war es, Kinder zu bewegen, klima- und umweltfreundlich mobil zu sein. Der erhobene Zeigefinger wurde über Bord geworfen. Stattdessen sollten die Kinder spielerisch den Spaß an Verkehrsmitteln des Umweltverbundes entdecken und erleben, wie mobil sie auf leisen Schuhsohlen oder sausenden Rollerreifen sind.

Von Juni bis August 2002 waren Kindergärten, Grundschulen und sonstige Kindereinrichtungen in Deutschland eingeladen, sich an der Kampagne zu beteiligen. Die Städte waren aufgerufen, ihre Kindergärten und Grundschulen zur Teilnahme zu motivieren und sie bei der Durchführung der Kampagne zu unterstützen.

Eine Woche lang sammelten die Kinder ihre mit den Verkehrsmitteln des Umweltverbundes zurückgelegten Wege in Form von Grünen Meilen in einem speziellen Sammelalbum. Dabei entsprach der Weg zum Kindergarten/zur Grundschule bzw. nach Hause einer Grünen Meile. 8.877 Kilometer bzw. Grüne Meilen galt es zurückzulegen, denn so weit ist es von Berlin nach Johannesburg.

Extra für die Kampagne erarbeitete Spiel- und Unterrichtsideen lieferten Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern Anregungen, wie sich Kinder spielerisch mit den Themen Nachhaltigkeit, Klima und Verkehr auseinander setzen und dabei ein Bewusstsein für umweltschonende Mobilität entwickeln können. Durch Lerneinheiten, wie »Schulwege früher«, »Wie kommen Kinder in anderen Ländern zur Schule?«, »Wie erlebe ich den Verkehr?« oder »Was hat der Verkehr mit dem Klima zu tun?« konnte das Meilensammeln ergänzt werden. Statt reinem Pauken stand das Lernen mit allen Sinnen auf dem Programm: Hörspaziergänge, Experimente, Basteln oder Interviews.

Unter www.kindermeilen.de konnten Beteiligte und Interessierte während der gesamten Laufzeit die Erfolgsschritte der Kampagne verfolgen. Auf einer Zielgeraden Berlin – Johannesburg war stets der aktuelle Meilenstand abzulesen. Die lokalen Ergebnisse wurden so zeitnah wie möglich auf den Internetseiten präsentiert. Darüber hinaus gab es Spiele für die »Kleinen« sowie Bilder und Erfahrungsberichte zu Schul- und Kindergartenwegen von Kindern aus aller Welt.

Doch die Kinder konnten nicht nur Meilen sammeln. Mit Fragebogen, Stoppuhr und Maßband ausgestattet erkundeten sie als Verkehrsdetektive bis Ende September ihre Alltagswege. Sie spürten gefährliche Kreuzungen auf, stoppten die Dauer von Rot-/Grünphasen an Ampeln oder beurteilten die Qualität ihrer täglichen Rad- und Fußwege. Sie entwickelten eigenständig Lösungsmöglichkeiten, mit denen sie ihre Vorstellungen von kindgerechter, umweltfreundlicher Verkehrsplanung und mehr Verkehrssicherheit deutlich machten.

In Kronshagen haben die Kinder das Kampagnenlogo neu gestaltet, indem sie die Kinder durch Bilder von sich selbst ersetzten, und in Überherrn haben die Kinder ihr eigenes riesiges Sammelalbum in Form eines Fußes gebastelt.

Das Ergebnis: Dreimal um die ganze Welt

Über 30.000 Kinder sammelten zwischen Mai und August 2002 insgesamt 141.472 Grüne Meilen für eine nachhaltige Mobilität und das Weltklima. Aus der symbolischen Reise nach Johannesburg wurde eine dreifache Umrundung der Erde!

Von der Nordseeküste bis ins Allgäu, von Aachen bis Frankfurt an der Oder haben sich Kinder in Deutschland auf die symbolische Reise begeben. In 180 Städten und Gemeinden machten sich Kindergärten, Grundschulen, Umwelt- und Kirchengruppen, »Radlerbanden«, »Umweltmonster« aber auch Einzelstreiter umweltfreundlich auf den Weg und lieferten ihre kleinen und großen Beiträge zu einer nachhaltigen Mobilität.

In Illertissen zum Beispiel waren 1.384 Kinder in 57 Gruppen aktiv und sammelten 16.821 Grünen Meilen. Die Grundschule Bruchfeld in Hattingen beteiligte sich mit 12 Klassen und legte so 2.848 Grüne Meilen zurück. In Goch machte sich der 3-jährige Leander alleine auf den Weg. Er hat uns Mitte Juni als erster Einsender 11 Grüne Meilen und den Abdruck seiner Füße geschickt. (Da ahnten wir noch nicht, dass unser Büro im Laufe des Sommers vor lauter Zusendungen bald unbegehbar werden sollte!). Andrea aus Diemelstadt forderte ihre Brieffreundinnen auf mitzumachen. Zu dritt sammelten sie 44 Meilen.

Neben der enormen Anzahl Grüner Meilen erreichten uns unzählige bunte Fußabdrücke der Meilensammler, viele Zeichnungen und Fotos von Alltagswegen und deren Gefahrenpunkten, Kinderstadtpläne sowie Bilder von »Traumstraßen«.

Obwohl wir natürlich wussten, das sich knapp 400 Einrichtungen angemeldet hatten, war die Flut und Vielfalt der Ergebnisse, die uns erreichten, trotzdem überwältigend!

Dem Engagement und der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. So brachte beispielsweise die Rektorin mit einigen Kindern der Seulbergschule in Friedrichsdorf die Ergebnisse und Bastelarbeiten von 337 Schülern persönlich beim Klima-Bündnis in Frankfurt vorbei. In Vaterstetten machte sich die »Radlerbande« nicht nur auf den Weg nach Johannesburg, sondern entwickelte außerdem einen Fragebogen zu Schulwegen, den sie an die Schulen vor Ort weitergaben, um herauszufinden, wie andere Kinder und Jugendliche zur Schule kommen und was es dabei für Probleme gibt.

Die Kinder und Eltern des Waldkindergartens in Dormagen haben sich nicht davon abschrecken lassen, dass ihr Kindergarten weit außerhalb des Wohngebiets liegt. Sie haben Busfahrgemeinschaften gebildet, um Grüne Meilen zu erhalten. Viele sind trotz großer Entfernung sogar mit dem Fahrrad gekommen, was alle sehr genossen haben.

Die Kindertagesstätte Schönherrstraße in Chemnitz hat die Eltern mit einer gemeinsamen Familienwanderung einbezogen. Außerdem haben die El-

Mit großem Engagement sind die Kinder bei der Sache.

Viele Kinder malten Bilder mit Tieren, die sie auf dem Schulweg gesehen haben.

tern dort auch Fußabdrücke mit ihren Wünschen beigesteuert.

In ihren Sammelalben haben die Kinder fleißig dokumentiert, mit welchen Verkehrsmitteln sie täglich in ihre Einrichtung kamen.

Die überraschend große Beteiligung führte schon bald dazu, dass keine gedruckten Sammelalben mehr vorhanden waren, so dass viele Einrichtungen ihre Alben selbst basteln mussten. Für die meisten schien dies aber kein Problem zu sein, ganz im Gegenteil – es erhöhte die Vielfalt bei den eingesendeten Ideen und Materialien um ein Vielfaches! Eine besonders tolle Ersatzlösung für die Sammelalben hatten die Erzieherinnen und Erzieher des Kindergartens St. Bonifatius in Überherrn. Sie bastelten riesige Fußabdrücke aus Papier, auf die sie nach Wochentagen sortiert die Grüne Meilen-Sticker klebten, die die gesamte Gruppe gesammelt hatte.

Eine ähnliche Idee hatte der Hort Pfiffikus aus Bernburg. Dort wurden überdimensionale Sammelalben gebastelt, die die Kinder mehrerer Gruppen gemeinsam nutzen konnten. In einer Einrichtung in Gelsenkirchen wurden alle Sammelalben zu einem einzigen großen Album zusammengeklebt.

Manche Kommunen stellten den Einrichtungen Schwarz-Weiß-Vorlagen zur Verfügung, die die Kinder dann bunt bemalen konnten.

Einige Kinder beschrieben in ihren Sammelalben auch ihre Wochenendaktivitäten oder malten Bilder davon. Andere Kinder malten die Tiere, die sie unterwegs gesehen hatten oder die Personen, die sie auf dem Weg begleiteten.

Auf der Rückseite gaben die Kinder häufig Gründe für ihre Verkehrsmittelwahl an, so zum Beispiel der fünfjährige Marvin aus Halberstadt: »Wenn mich meine Oma bringt, kann ich immer zu Fuß gehen. Mit Mutti muss ich mit dem Auto fahren, weil sie zur Arbeit muss.« Christoph (3 Jahre) berichtete, dass bei ihm immer der Hund mitkommt, wenn er in den Kindergarten geht. Für Hendrike aus Chemnitz, die selbst nicht laufen kann, musste ihre Mutter die Grünen Meilen mit dem Fahrrad »erstrampeln«.

Täglich klebten die Kinder Verkehrsmittelsticker in ihr Sammelalbum und auf die großen Gruppenplakate.

Manche Gruppen schickten uns ihren »Fahrplan« für die Aktionswoche, indem sie ihre Schwerpunktthemen der einzelnen Tage oder ihre Ausflugsziele nannten.

Alle Meilensammler erhielten vom Verkehrsclub Deutschland und dem Klima-Bündnis Urkunden. Viele Einrichtungen haben sich darüber hinaus aber auch selber Urkunden gebastelt.

Bunte Füße für Johannesburg

Die Grünen Meilenstiefel der Kinder haben ihre Spuren hinterlassen: Tausende kribbelbunte Füße (bei 6.454 haben wir das Zählen aufgegeben!) mit Wünschen und Forderungen an Politiker beschriftet sind bei uns eingetroffen. Manche Kinder wollten den Politikern in Berlin einfach eine gute Reise nach Johannesburg und viel Glück für die Verhandlungen wünschen, viele benannten aber ganz genau, was die Erwachsenen zukünftig alles ändern sollten.

Die Vielfalt der Füße war überwältigend: Alle Farben und Materialien wurden verwendet, die Füße mit den unterschiedlichsten Techniken gebastelt und bemalt. Die Kinder haben ihre Fußabdrücke zumeist auf Papier, Pappe oder Tapete verewigt, sie bunt bemalt und mit ihren Wünschen versehen. Aber auch Füße aus Salzteig oder Kork wurden uns geschickt. Manchmal haben die Kinder ihren eigenen Fuß mit einem Stift umfahren, die so entstandene Schablone ausgeschnitten und mit Buntstiften und Wasserfarben bemalt. Andere Kinder haben direkt ihre Fußsohlen mit Farbe bepinselt und damit einen echten Fußabdruck zu Papier gebracht. In dieser Art erhielten wir ganze Wegstrecken mit bunten Füßen.

Wie gesagt, die Kreativität kannte keine Grenzen! Die Kindertagesstätte Koboldland aus Dresden hat ihre Papp-

Bunte Füße wörtlich genommen: Die Kinder haben ihre Fußsohlen angemalt und auf Papier gestempelt. Tausende kribbelbunte Füße erreichten uns. Die Kinder forderten darauf mehr Ampeln, Luft zum Atmen, mehr Grün und Platz zum Spielen.

füße an selbst gesammelten Ästen festgebunden und so ein hübsches Mobile gebastelt. Im Kinderladen der Internationalen Elternselbsthilfe in Remscheid machten die Kinder sich sogar die Mühe, ihre Fußabdrücke mit richtigen Schnürsenkeln zu versehen. Der Kindergarten Lummerland in Rheine setzte alle Füße zu einer langen Fußkette zusammen. Der gleichnamige Kindergarten aus Castrop-Rauxel meldete, dass er die Aktion so lange weiterführt bis die letzten Sticker aufgebraucht sind.

Manche Kinder richteten sich mit ihren Forderungen und Wünschen direkt an ihre Lokalpolitiker, andere an die Politiker in Johannesburg. Einige Kinder, wie z. B. die der Haardschule in Marl, wandten sich an Bundesumweltminister Trittin. Sie benutzten ihre Fußabdrücke als Briefpapier für ihre Forderungen und Wünsche.

Kinder einer Grundschule in Landshut schrieben »blaue Briefe« an die Autofahrer, indem sie sie ermahnten, langsamer zu fahren. In Löhne haben Kinder dem Bürgermeister einen riesigen Pappmachéschuh übergeben und eine Ampel vor dem Jugendzentrum gefordert.

Die häufigsten Wünsche bezogen sich auf die konkrete Situation der Kinder im Straßenverkehr und in ihrer Wohnumgebung: bessere Luft, keine stinkenden Lkws, weniger Lärm, mehr Zebrastreifen und Ampeln, mehr Platz zum Spielen, für Pflanzen und Tiere und vor allem mehr Rücksicht auf die Kinder im Straßenverkehr. Die Kinder forderten mehr Solarautos oder billigere »Wasserautos«. Aber auch weitergehende Forderungen nach mehr Sonnen- und Windenergie wurden von den Kindern erhoben.

Die Kinder aus Bergheim nahmen das Kampagnenlogo als Vorlage, um ihre Wünsche und Forderungen an die Politiker darzustellen.

Meriam, 10 Jahre:
Sehr geehrter Herr Minister Trittin, auf der Klimakonferenz können Sie ja die Ozonschicht vertreten. Sie könnten ja sagen, dass weniger Autos fahren können, weil dass den Bäumen und Tieren gut tut. Es könnten ja auch mehr Elektroautos fahren, aber dass können sich die Leute nicht leisten. Ich bitte Sie darum, das in der Klimakonferenz zu sagen, dass die Elektroautos billiger werden sollen. Es sollten auch zwei Mal im Monat die Kohlekraftwerke abgeschaltet werden.

Lara, 10 Jahre:
Sehr geehrter Herr Trittin,
mir hat es Spaß gemacht an den Grünen Meilen zu arbeiten. Ich habe da ein paar Wünsche an Sie: 1. Zweimal im Monat sollte keiner mit dem Auto fahren dürfen. Können Sie da vielleicht etwas unternehmen? Ich würde mich freuen, wenn Sie mehr Windkrafträder bauen würden. Das würde mich freuen. Und versuchen Sie es doch bitte einfach, ja?

Kathrin, 9 Jahre:
Sehr geehrter Herr Minister Trittin, ich möchte, dass jeden Monat mindestens ein bis zwei Tage mal ohne Auto gefahren wird. Dass wieder mehr Kutschen fahren und mehr Windräder gebaut werden und andere umweltfreundliche Sachen. Es sollen nicht mehr so viele Motorboote und Jetskis geben sondern Tretboote, Ruderboote und andere Sachen ...

Antonia, 7 Jahre: *»Heute war die Ampel aus, das fand ich doof. Aber sonst finde ich die Ampel gut, so kann ich sicher über die Straße gehen.«*

Konstantin, 8 Jahre: *»Ich wünsche mir, dass die Autos weniger Unfälle bauen.«*

Luise, 7 Jahre: *»Mehrere freie Auto-Tage.«*

Lucas, 9 Jahre: *»Warum fahren die Erwachsenen auch kurze Strecken mit dem Auto????«*

Verena, 9 Jahre: *»Ich wünsche mir, dass es nur noch Kutschen, Rikschas und Züge gibt.«*

Isabel, 8 Jahre: *»Ich wünsche mir, dass es immer genügend Pflanzen gibt, die uns Sauerstoff geben.«*

Markus, 7 Jahre: *»Am liebsten fühle ich mich im Wald wohl.«*

Spiel- und Unterrichtsideen

Um den Kindern die Hintergründe des »Meilensammelns« zu verdeutlichen, lieferte das Begleitheft zur Kampagne viele Ideen und Anregungen, wie die Themen Nachhaltigkeit, Klima und Verkehr in den Unterricht oder den Kindergartenalltag integriert werden können.

Statt reinem Pauken stand das Lernen mit allen Sinnen auf dem Programm: Hörspaziergänge, Experimente, Basteln und Interviews. Mit Lerneinheiten, wie »Wie kommen Kinder in anderen Ländern zur Schule?« wurde der Blick über den Tellerrand gewagt und mit »Schulwege früher« wurden Zeitsprünge unternommen.

Kinder notierten alle Autofahrten der Familie in einem Mobilitätstagebuch.

Die Ideenvielfalt bei der Umsetzung war überwältigend. Uns erreichten Fotos, Plakate, Stadtteilpläne etc.

Die Kinder aus Trostberg haben die Familien mit einbezogen und eine Woche lang notiert, welche Autofahrten in ihrer Familie gemacht wurden und wozu. Die Kinder des Kindergarten Neusiß haben uns ein tolles Tagebuch ge-

Damit die Bewegung nicht zu kurz kommt, liefern unsere Materialien viele Ideen für drinnen und draußen: Lastentransport auf afrikanisch, Flußüberquerung auf dem Schulhof und Hörspaziergang auf dem Schulweg.

Kinder malten auf großen Plakaten ihre Schul- und Kindergartenwege oder zeichneten ihre Wege auf Stadtplänen ein und klebten darauf ihre Verkehrsmittelsticker.

schickt, in dem genau beschrieben ist, was sie während der Aktionswoche alles gemacht haben: eine Wanderung zum Veronikaberg, Duft- und Hörspaziergang, Frühsport zur Kräftigung der Beinmuskulatur, Ausflug mit dem Zug nach Geraberg und, und, und. Die Schul- und Kindergartenwege wurden in Stadtteilpläne eingezeichnet, wie zum Beispiel in Bergheim. Dort verfassten die Schüler kurze Aufsätze unter dem Thema »Wie komme ich zur Schule?«. Besondere Erlebnisse wurden in Aufsatzform festgehalten. Die Kinder der Johannesgemeinde in Remscheid malten ihre Kindergartenwege auf ein großes Plakat und zeichneten dazu, mit welchem Verkehrsmittel sie die Wege zurücklegten und beklebten die Plakate mit Photos.

Angeregt durch die Lerneinheit zu Schulwegen in anderen Ländern haben die Kinder der Erich Kästner Schule in Marburg ihren Schulweg mit dem eines Mädchen in Afrika verglichen, das eine Stunde zur Schule laufen muss und ihre Gedanken dazu auf Tonband aufgenommen.

Den Blick über den Tellerrand wagten auch die Kinder des Herrnweiher Kindergartens in Oppenheim. Sie begaben sich mit der Unterstützung des ansässigen Weltladens auf eine Phantasiereise zu einem gleichaltrigen Mädchen in Afrika. Sie begleiteten es beim Holz sammeln und Feuer machen, kochten mit ihm Hirse und liefen mit ihm durch die sengende Hitze zur Schule. Eine tolle Erfahrung für die Kinder. Für den kleinen Dennis war es völlig unvorstellbar, dass dort Wasser nicht aus dem Wasserhahn kommt und Patricia konnte nicht glauben, dass afrikanische Kinder auf Bastmatten schlafen. In anderen Kindergärten wurde das Transportieren von Gegenständen auf dem Kopf geübt.

Die Kinder haben ihre eigenen Vorstellungen einer lebenswerten Straßen aufgemalt.

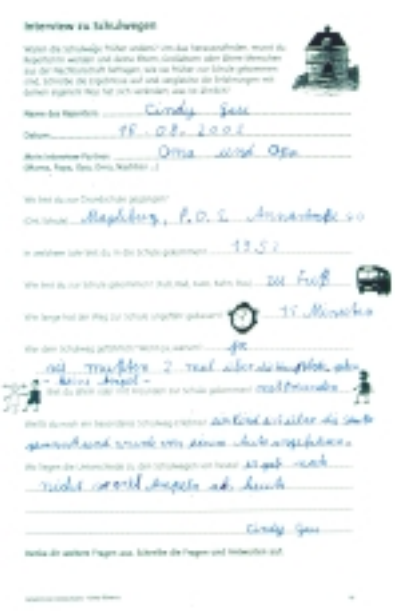
Die Schulkinder interviewten ihre Eltern, Omas, Opas und Nachbarn und erfuhren auf diese Weise viel über deren Schulwege, so zum Beispiel dass die Älteren ihre Wege früher als erlebnisreicher empfanden.

In vielen Einrichtungen begaben sich die Kinder auf Hörspaziergänge. Aus Kronshagen erhielten wir ein Plakat auf dem die Kinder festgehalten haben welche Geräusche ihnen auf ihrem Hörsparziergang aufgefallen sind. Auch welche Vor- und Nachteile die verschiedenen Verkehrsmittel ihrer Meinung nach haben, haben sie aufgeschrieben.

Die Kinder der Erich Kästner Schule in Marburg schickten uns die Ergebnisse ihrer Verkehrszählung. Dabei stellten sie fest, dass die meisten Autos nur mit einer oder maximal zwei Personen besetzt sind. Deshalb schickten sie uns ein Lied mit dem Titel »Es ist fünf vor zwölf!«.

Mit dem Flächenverbrauch von Autos beschäftigten sich die Kinder des Montessori Kindergartens Erlangen. Sie errechneten, dass der Kindergar-

Kinder interviewen Eltern, Großeltern und Nachbarn.



Auf einem einzigen Autoparkplatz finden 25 Kinderfahrräder Platz. Ein Erzieher aus Erlangen beschreibt den Erfolg der Aktionswoche wie folgt: »Das Projekt »Mobilitätserziehung« zeigt Wirkung. Die Fahrradabstellanlagen sind (über-)voll. Jetzt müssen manche Kinder ihren Eltern nur noch erklären, dass man bei Regenwetter ein Regencape nimmt – anstatt das Auto.«

tenhof, auf dem jeden Tag 75 Kinder spielen, nur für acht geparkte Autos Platz bieten würde. Der Sandkasten, so ihre Berechnungen, müsste dafür zur Zufahrtsstrasse umfunktioniert und asphaltiert werden. Sie erkannten so, dass Autos den Kindern häufig viel Platz zum Spielen und Bewegen wegnehmen. Zum Beispiel könnte ihr Hof etwa doppelt so groß sein, wenn man auf die Parkplätze vor dem Kindergarten verzichten würde.

Auch unsere Idee, auf einer »leeren« Straße aus der Vogelperspektive ihre Visionen festzuhalten, haben die Kinder aufgegriffen. Viele Kinder gingen noch ein Stück weiter und zeichneten ganze Stadtpläne. Die Murnauer Murmelkinder haben auf einem Spaziergang durch die Stadt festgestellt wie oft doch die Autos Vorfahrt haben und wie wenig Bäume eigentlich ihr Kurpark hat. Deshalb bauten sie eine dreiminsionale Stadt aus Pappe ganz nach ihren Wünschen. Straßen und Autos kamen auf dem Entwurf der Kinder nicht vor. In der Kindertagesstätte Re-

Mit viel Spaß und bei 30 Grad im Schatten feierten die Kinder ihren Erfolg.

genbogen in Plauen malte jedes Kind seinen Nachhauseweg und nutzte einen der Verkehrsmittelaufkleber um zu zeigen, wie es dort hin kommt.

In vielen Einrichtungen haben die Kinder selbst umweltfreundliche Ausflüge mit Bus und Bahn geplant und uns Photos davon geschickt, wie sie unterwegs waren.

Kommunen sammeln Grüne Meilen

Vielerorts haben Kommunen die kleinen Meilensammler mit viel Phantasie und Engagement unterstützt. Sie organisierten Pressegespräche und Radiointerviews und nutzten das starke Interesse der Lokalpresse, um die Aktivitäten der teilnehmenden Einrichtungen publik zu machen. In vielen Städten und Gemeinden übergaben die Kinder den Bürgermeistern oder Umweltreferenten ihre Meilen, Wünsche, Forderungen und Füße im Rahmen einer öffentlichen Abschlussveranstaltung. Oft wurde dies mit Aktionen zur Europäischen Woche der Mobilität (16.–22. September) oder dem Weltkindertag am 20. September verbunden, um den Ergebnissen der Kinder zu einer höheren Aufmerksamkeit zu verhelfen. In manchen Städten wurden die Aktivitäten und Ergebnisse der Kinder durch eine eigens organisierte Ausstellung gewürdigt.

In Löhne wettete der Bürgermeister, dass die Kinder keine 250 Grüne Meilen zusammenbekommen würden – er hatte wohl nicht damit gerechnet, dass sich dort allein 601 Kinder auf den Weg machen würden! Da der Wetteinsatz natürlich weit übertroffen wurde, durften alle Teilnehmer auf dem Herbst-Rummel eine Runde umsonst auf dem Karussell fahren. Und eine extra Klimarallye gab's noch obendrein.

In Bergheim lud der Bürgermeister alle Meilensammler zu einer Vorführung des Künstlers Fakir Alyn ein.

In Bad Langensalza nutzten die Kinder eine Veranstaltung am Weltkindertag und forderten dort mit ihren Grünen Meilen ihr Recht auf eine intakte Umwelt ein. Außerdem führten sie Interviews zur Kinderfreundlichkeit des Verkehrs durch.

In Remscheid präsentierten die Kinder ihre Ergebnisse dem Sozialdezernenten und bekamen zur Belohnung gleich noch ein Eis spendiert. Eine Einrichtung organisierte eine Rallye mit Elternbeteiligung, um gemeinsam die direkte Umgebung der Einrichtungen genauer unter die Lupe zu nehmen.

In Landshut lud der Bürgermeister die Kinder zu einer Medienkonferenz ins Rathaus ein, so dass sie sich ein Bild davon machen konnten, wie und wo Entscheidungen getroffen werden.

In Herrsching gab es eine Demonstration mitten durch den Ort. Dafür bastelten die Kinder Fahnen und große Transparente.

Die Kinder des Frauen- und Mütterzentrums in Rheinau sind als »Umweltmonster« aktiv geworden. Sie schickten uns ihre Forderungen auf bunten Blättern und haben explizit darum gebeten, dass wir sie in Sachen Klimaschutzmaßnahmen auf dem Laufenden halten.

In Wittenberg sollte es im August eine große Abschlussveranstaltung in der Fußgängerzone geben, die dann wegen des schlimmen Elbhochwassers buchstäblich ins Wasser fiel.

In Fürth trafen sich alle Beteiligten in der Turnhalle einer Schule und erhielten dort von dem Bürgermeister Preise für ihre Leistungen.

In Leinfelden-Echterdingen trafen sich die Kinder auf dem Markplatz mit ihrem Oberbürgermeister und packten gemeinsam eine Kiste mit ihren

Ergebnissen für Johannesburg. Die Aktion wurde live vom Rundfunk begleitet.

In Mettmann organisierte das Jugendhaus eine Stadtrallye, bei der Gefahrenpunkte genau unter die Lupe genommen und analysiert wurden. Die Kinder haben dabei nicht nur entdeckt, wie sie durch eigene Verhaltensänderung der Gefahr aus dem Weg gehen können, sondern sie haben auch Vorschläge für eine langfristige Änderung an den Gefahrenpunkten gemacht, wie z. B. das Aufstellen von Blitzkästen zur Geschwindigkeitskontrolle, Hinweisschilder für die Autofahrer bei gefährlichen Ausfahrten, das Schaffen von Zebrastreifen und anderen Überquerungshilfen oder gar das Errichten von Straßensperren, weil Autofahrer die Regeln der Spielstraße missachten.

In Trostberg diskutierte der Bürgermeister mit 20 Kindern über das Thema »Schulweg und -sicherheit«. Die Kinder bemängelten zugeparkte Gehwege und rücksichtslose Fahrradfahrer, die auf den Gehwegen unterwegs sind. Sie forderten eine Verkehrsinsel zur gefahrlosen Überquerung der Bundesstraße und das Einhalten von Geschwindigkeitsbegrenzungen. Deshalb versprach ihnen der Bürgermeister, dass das Geschwindigkeitsmessgerät zukünftig in verschiedenen Tempo 30-Zonen aufgestellt wird.

Die Kinder in Schobenhausen erhielten von der Stadtverwaltung Kampagnen-Buttons und machten sich so von allen erkennbar ans Meilensammeln.

In Bergheim gab es eine Abschlussveranstaltung direkt vor dem Rathaus, zu der die teilnehmenden Einrichtungen ausführliche Dokumentationen zu ihren Aktivitäten ausstellten. Die Kinder berichteten dem Stellvertreter des erkrankten Bürgermeisters ausführlich von den Projekten, die sie in ihren Einrichtungen durchgeführt hatten. Dann übergaben sie ihm einen Koffer mit all ihren Ergebnissen und gesammelten Meilen, mit denen allein 1/8 der Strecke nach Johannesburg zurückgelegt werden konnte. Er versprach, diese an Umweltminister Trittin weiterzureichen.

Die Oppenheimer Kinder hatten das besondere Glück, dass sie ihre Meilen der Rheinland-Pfälzischen Umweltministerin übergeben konnten, die selbst auf den Weltgipfel reiste. Sie lobte den Einsatz der 150 Kinder mit den Worten: »Ihr habt zwar kleine Füße, aber ihr seid mit Siebenmeilenstiefeln Richtung Umweltschutz gelaufen«. Der erste Beigeordnete der Stadt berichtete, dass sein Sohn ihn seit der Meilen-Sammel-Aktion jedes Mal tadelt, sobald er den Autoschlüssel in die Hand nimmt.

Das Ergebnis der Meilensammler: 141.472 Grüne Meilen gingen im Überseekoffer auf die Reise nach Johannesburg.

Reisekoffer für Johannesburg

Am 21. August 2002 übergaben 15 Schülerinnen und Schüler der Grundschule Am Trajuhnschen Bach aus Wittenberg stellvertretend für alle Meilensammler die gesammelten Grünen Meilen an Simone Probst, Staatssekretärin im Bundesumweltministerium in Berlin.

Der Ausflug der stellvertretenden Meilensammler nach Berlin wäre fast buchstäblich ins Wasser gefallen, denn durch das Elbhochwasser waren die Bahntrassen versperrt und VCD und Klima-Bündnis mussten in letzter Minute einen Reisebus organisieren.

In ihrem Gepäck hatten die Kinder einen großen, grünen Koffer voll mit bunten Pappfüßen, auf denen die Wünsche und Forderungen an die Politiker zu finden waren. Weil ihre eigenen bunten Fußabdrücke vom Hochwasser im Wittenberger Rathaus eingeschlossen waren, hatten sie kurzerhand Neue gebastelt, um im Ministerium nicht mit leeren Händen dazustehen.

In einem mit Plakaten, Photos, Sammelalben, Pappfüßen und Presseartikeln geschmückten Raum im Umweltministerium legten die Kinder zusammen mit Frau Probst noch einmal symbolisch die Strecke nach Johannesburg zurück. Dazu hängten sie an einer zwischen zwei Weltkugeln befestigten Leine – Start Berlin und Ziel Johannesburg – die bunten Pappfüße auf.

Die Kinder erzählten Frau Probst von ihren Erlebnissen während der Aktionswoche und lasen ihr die Botschaften auf den Pappfüßen vor. Frau Probst versprach den Kindern Umweltminister Jürgen Trittin alle Füße mit auf die Reise nach Johannesburg zu geben.

Simone Probst, Staatssekretätin im Bundesumweltministerium, war begeistert von den vielen bunten Füßen.

Den Verkehrsdetektiven hat Frau Probst konkret den Rat gegeben, hinsichtlich ihrer lokalen Forderungen hartnäckig zu bleiben und bei den Kommunen nachzufragen, welche Verbesserungsvorschläge bereits umgesetzt worden sind oder noch in Angriff genommen werden sollen.

Kinderfüße in Johannesburg

So machten sich Ende August tausende bunter Pappkinderfüße auf den Weg nach Johannesburg, wo sich vom 26. August bis 4. September 2002 Staatsoberhäupter, Nationale Delegationen, Vertreter von Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaftsvertreter und Wissenschaftler aus 190 Staaten zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung trafen. 10 Jahre nach dem Erdgipfel in Rio de Janeiro, auf dem die bedeutendsten umwelt- und entwicklungspolitischen Abkommen verabschiedet wurden, sollte nun Bilanz gezogen und weitere Strategien für die Zukunft geplant werden.

Themenschwerpunkte waren neben dem Klimawandel, die Armutsbekämpfung, der Ressourcen- und Artenschutz sowie die Luft- und Wasserverschmutzung.

Unter dem Motto »Kinder haben das Recht, an den Entscheidungen und Problemlösungen mitzuwirken – Die Welt gehört auch den Kindern!« haben Kinder und Jugendliche auf dem Weltgipfel ihre eigene Konferenz abgehalten und als offizielle Vertreter ihrer

Nationen an einigen Verhandlungen teilgenommen.

Der große, grüne Koffer mit den Kinderfüßen ist, wie versprochen, mit nach Johannesburg gereist. Dort hat Umweltminister Trittin die Kampagne auf der Konferenz vorgestellt. Die vielen bunten Füße wurden an Teilnehmer aus der ganzen Welt verteilt – auf dass die Kampagne Nachahmer in anderen Ländern findet. Darüber hinaus wurden gedruckte, grüne Füße an die Teilnehmer verteilt, mit denen sie aufgefordert wurden, selbst nachhaltig zu handeln.

Die Ergebnisse des Weltgipfels waren vielleicht nicht so konkret wie von vielen erhofft, doch sie sendeten zumindest für den Klimaschutz ein wichtiges Signal in die Welt: Russland und Kanada erklärten, dass sie das Kyotoprotokoll ratifizieren wollen. Sie haben sich damit über die Zweifel Einzelner erhoben und ermöglichen somit das Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls ohne die Beteiligung der USA.

Kinder aus aller Welt setzten sich auf dem Weltgipfel in Johannesburg für das Weltklima ein.

Verkehrsdetektive unterwegs!

Im Rahmen der Kampagne »Auf Kinderfüßen durch die Welt« waren mehr als 8.000 Verkehrsdetektive im Grundschulalter deutschlandweit unterwegs. Sie untersuchten ihre Alltagswege auf Sicherheit und Kinderfreundlichkeit.

Auf Schul- und Freizeitwegen haben sie die Breite der Geh- und Radwege gemessen und haben gestoppt, wie lange sie an Ampeln und Zebrastreifen warten mussten bis sie die Straße überqueren konnten. Sie benannten Gefahrenstellen auf ihren Wegen, beschrieben oder malten ihre Wünsche und Visionen zum Straßenverkehr und erarbeiteten konkrete Lösungsvorschläge. Ihre Ergebnisse trugen sie in Fragebögen ein, in denen sie uns auch Informationen zu ihrem Mobilitäts- und Spielverhalten gegeben haben.

1.319 ausgefüllte Fragebögen bekamen wir zur bundesweiten Auswertung zurück. Das Ergebnis: Ein Gutachten, nicht wie üblich durch die Brille erwachsener Wissenschaftler und Verkehrsplaner, sondern ein »Gutachten von unten« – ein Abbild der täglichen Erlebniswelt von Kindern. Das Gutachten ist das zweite seiner Art: 1996 hatte der Verkehrsclub Deutschland im Rahmen seiner Aktion »Platz da! Kinder werden aktiv« auf der Basis eines ähnlichen Fragenbogens das »Erste Deutsche Kinderverkehrsgutachten« herausgegeben.

Viele Kommunen nahmen eine eigene Auswertung vor, die nicht in der bundesweiten berücksichtigt ist. Diese lokalen Kinderverkehrsgutachten liefern wertvolle Aussagen zu konkreten Problem- und Gefahrenpunkten in den jeweiligen Kommunen. Vor Ort haben die Kinder dafür gesorgt, dass ihre Ergebnisse in der Stadtverwaltung wahrgenommen werden. Sie trafen sich mit den Bürgermeistern oder Umweltdezernenten, überreichten ihre Fragebogen und stellten ihre Forderungen.

In Regensburg zum Beispiel konnten durch die Arbeit der Verkehrsdetektive zwei wichtige Verkehrsproblempunkte identifiziert und deren Behebung in die Wege geleitet werden. In Koblenz wurden Kopien der Verkehrsgutachten an das Baudezernat und den Arbeitskreis »Kriminalprävention« weitergeleitet, um zu überprüfen, welche Mängel beseitigt werden können. In Ettlingen wurden die Verkehrsdetektive gesondert geehrt: Die Stadt hat intern die besten Verkehrsgutachten prämiert.

Zweites Deutsches Kinderverkehrsgutachten

Danach gefragt, mit welchem Verkehrsmittel sie zur Schule kommen, gibt der größte Teil der Kinder ein umweltfreundliches Verkehrsmittel an. Über drei Viertel der Nennungen (81 %) beziehen sich auf die Füße, den Roller, das Fahrrad oder auf die öffentlichen Verkehrsmittel. Wobei zu Fuß gehen mit 53 % der Antworten am häufigsten genannt werden. Nur 19 % der Antworten beziehen sich auf das Auto. (Mehrfachnennungen waren möglich)

Auf die Frage »Mit welchem Verkehrsmittel macht dir der Schulweg am meisten Spaß?« antworten die Kinder in 38 % der Fälle »Zu Fuß«, dicht gefolgt vom Fahrrad, auf das weitere 30 % der Antworten fallen. In nur 10 % der Fälle führen die Kindern das Auto als »Lieblingsverkehrsmittel« an.

Die Treue zu den Füßen ist eine beachtliche Leistung, vor allem wenn man bedenkt, dass etwa ein Drittel der Kinder (35 %), die ihren Schulweg zu Fuß zurücklegen, über 10 Minuten, teilweise bis zu einer halben Stunde (5 % der Kinder), gehen. Insgesamt – die anderen Verkehrsmittel miteinbezogen – haben knapp über 40 % der Kinder einen Schulweg, der länger als 10 Minuten dauert.

Auf ihrem Schulweg ist der größte Teil der Kinder (66 %) in Begleitung unterwegs. Zweidrittel davon gehen mit Freunden und Geschwistern zur Schule, der Rest wird von den Eltern bzw. einem Erwachsenen begleitet.

Was das Spielverhalten der Kinder am Nachmittag betrifft, entschärft das »Zweite Deutsche Kinderverkehrsgutachten«, wenn es auch keine Aussage zur Häufigkeit der jeweiligen Freizeitbeschäftigung macht, das Vorurteil, dass Kinder immer mehr zu Stubenhockern werden. Die 1.193 Grundschulkinder, die die Frage »Wo spielst du draußen?« beantwortet haben, kreuzten insgesamt 2.783mal die verschiedenen, im Fragebogen vorgegebenen Spielorte – vom Spiel- und Bolzplatz, über Wald und Wiese bis zur Baustelle – an. Ganz oben steht, was die Beliebtheit betrifft, Hof und Garten. An zweiter Stelle steht der Spiel- und Bolzplatz, an dritter der Sportplatz und an vierter Wald und Wiese. Nur in 223 von 2.783 Fällen (8 %) wird die Straße und der Fußweg als Spielort angeben. Ein Hinweis darauf, dass der Autoverkehr die Kinder dazu zwingt, die Straße als Spielraum zu meiden bzw. er die Eltern dazu bringt, den Kindern das Spielen dort zu verbieten. Dies zeigte bereits das »Erste Deutsche Kinderverkehrsgutachten« des VCD. Darüber hinaus führen die Kinder auf die offene Frage »Und wo spielst du noch?« insgesamt 817 mal weitere Spielorte an und machen damit deutlich, dass sie die Vielfalt an Spielorten schätzen. Sehr häufig nennen die Kinder Spiel- und Parkplätze an Schulen und Kindergärten, Reiter- und Bauernhöfe, Jugendfarmen oder Gruppenangebote von Gemeinden oder Kommunen.

Die befragten Kinder nutzen in ihrer Freizeit alle Arten von umweltfreundlichen »Spielmobilen«. 31 % der Nen-

Mit ihren Bildern zeichnen die Kinder ein zum Teil visionäres, zum Teil durchaus realistisches Bild nachhaltiger Mobilität der Zukunft.

nungen auf die Frage »Was machst du draußen?« fallen auf die Antwortvorgabe »Fahrrad fahren« und ein Viertel auf die Antwortvorgabe »Rollschuh/Inliner/Roller/Skateboard fahren«. Ein weiteres knappes Viertel der Nennungen fällt auf die Antwortvorgabe »Ball spielen«. Die Kinder ergänzten unsere Aktivitätsvorschläge und führten 781 mal individuelle Aktivitäten, von »auf dem Bauernhof helfen«, über »Buden aus Ästen bauen« und »auf Bäume klettern«, über »Schatzsuche spielen« bis »Seil hüpfen« und »Tiere beobachten«, an.

Nimmt man einzelne Freizeitaktivitäten näher unter die Lupe, so zeigt sich auch hier, dass die Kinder hinsichtlich ihres Mobilitätsverhaltens durchaus als »Vorbilder« gelten können: Die Wege zu Freunden werden in 84 % der Fälle umweltfreundlich zurückgelegt. Auch hier sind die Füße wieder Spitzenreiter (39 % der Nennungen), gefolgt vom Fahrrad mit über einem Viertel der Nennungen und dem Roller mit 16 % der Nennungen. Weitere 357 Nennungen (von 2.164 Nennungen = 16 %) beziehen sich auf das Auto. Im Gegensatz zu den Schulwegen sind die Kinder hier sehr viel häufiger selbständig mobil: In 61 % der Fälle sind die Kinder alleine unterwegs.

Was die Wege zum Sport betrifft, so gewinnt das Auto an Bedeutung. Mit 31 % der Nennungen steht das Auto bei den Verkehrsmitteln an erster Stelle. Die Füße kommen jedoch fast genauso häufig zum Einsatz. Das Fahrrad mit annähernd einem Viertel steht an dritter und der Roller mit 12 % an vierter Stelle. Die Kinder sind dabei seltener alleine unterwegs (nur 34 % der Nennungen) als dies auf ihren Wegen zu Freunden der Fall ist. Etwa genauso häufig sind sie in Begleitung von Freunden oder Erwachsenen unterwegs. Beides lässt Rückschlüsse auf die Lage der Sportstätten zu, die ein relativ großes Einzugsgebiet abdecken und daher längere Wege verursachen. Zudem sind sie oft nur unzureichend an die öffentlichen Verkehrsmittel angebunden, so dass die Kinder auf das Elterntaxi angewiesen sind.

Die Kinder wurden auch explizit nach dem »Fernseh- oder Computerspielen« als Freizeitbeschäftigung gefragt. Nur in knapp 12 % der Fälle wurde diese Antwortvorgabe nicht von den Kindern angekreuzt. Hier stellt sich die Frage, in welcher zeitlichen Relation das Spielen draußen zum Fernsehen und Computer spielen steht. Die Antwort darauf liefert die Befragung leider nicht.

Zusammengefasst kann das Mobilitätsverhalten der Kinder als sehr umweltfreundlich bezeichnet werden. Dies widerspricht in vielerlei Hinsicht wissenschaftlichen Studien zur Begleitmobilität und zum Mobilitätsverhalten von Kindern. Dieser Widerspruch könnte darin begründet liegen, dass die Befragung im Rahmen der Aktionswoche »Auf Kinderfüßen durch die Welt« stattfand, deren explizites Ziel das Sammeln von Grünen Meilen und die damit verbundene umweltfreundliche Mobilität auf dem Schulweg war. Obwohl die Kinder ausdrücklich nach ihrem alltäglichen Verhalten gefragt wurden, muss in die Bewertung mit einbezogen werden, dass die Aktionswoche das Anwortverhalten der Kinder möglicherweise beeinflusst hat.

Untersuchung der Alltagswege

917 von 1.319 Kindern haben ihre Alltagswege genauer unter die Lupe genommen. Fast die Hälfte der Kinder (44 %) untersuchte dabei den Schulweg. Aber auch der Weg zum Freund/zur Freundin wurde von den Kindern gerne als Untersuchungsobjekt gewählt. Annähernd ein Viertel der Kinder entschied sich hierfür. 16 % der Kinder wählten den Weg zum Spiel- und Bolzplatz, 14 % den Weg zum Sport und 4 % sonstige Wege zum Beispiel zum Jugendzentrum oder zu Oma und Opa.

In ihrer Rolle als Verkehrsdetektive haben die Kinder auf ihren Wegen an verschiedenen Stellen die Breite der Gehwege gemessen. Das Ergebnis: Mehr als drei Viertel, nämlich 80 %, der Messungen liegen unter 1,50 Meter. Jeder dritte Gehweg ist sogar nur halb so breit (< 0,80 Meter). Dies lässt keinen Raum für den kindlichen Bewegungsdrang: mit Inlinern, Drei- oder Laufrad unterwegs sein, Roller und Fahrrad fahren oder den Schulweg durch Hüpfen zu verschönern. Das selbständig mobil sein wird extrem unkomfortabel und unattraktiv. Die Empfehlungen der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen 2002 (EFA), die eine optimale Gehwegbreite von 2,50 Meter vorsehen, wurde lediglich 131 mal, also gerade Mal bei knapp 10 % der Gehwege, eingehalten.

Die Auswertung zeigt weiterhin, dass Kinder grundsätzlich auf ihren Wegen sichere Überquerungsmöglichkeiten bevorzugen. Auf die Frage »Es gibt verschiedene Möglichkeiten, zu Fuß über die Straße zu kommen. Welche gefällt dir am besten?« nennen die Kinder am häufigsten die Ampel (42 % der Nennungen). An zweiter Stelle steht der Zebrastreifen (31 % der Nennungen) und an dritter Stelle der Tunnel/die

Unterführung (13 % der Nennungen). Ohne Querungshilfe gehen die Kinder nur ungern über die Straße (nur 4,5 % der Nennungen beziehen sich darauf).

Es scheint also, dass Kinder es durchaus zu schätzen wissen, wenn ihnen Sicherheit im Straßenverkehr in Form von Ampeln und Zebrastreifen geboten wird.

An ausgewählten Stellen haben die Kinder ihre Wartezeiten beim Überqueren von Straßen gestoppt. Über die Hälfte der Messungen wurden an Ampeln gemacht, jeweils etwa 20 % an Zebrastreifen und an Stellen ohne Überweg und nur ganz selten, 6 % der Fälle, an Einengungen und Mittelinseln.

An den Zebrastreifen sind die Wartezeiten erwartungsgemäß kürzer als an den Ampeln – in 87 % der Fälle liegt die Wartezeit unter 40 Sekunden. Andererseits kritisieren die Kinder jedoch gerade das rücksichtslose Verhalten der Autofahrer an Zebrastreifen besonders häufig.

Ein erschreckendes und gefährliches Bild zeichnen die Ergebnisse der Messungen an den Ampeln. Knapp 50 % der Messergebnisse liegt über 40 Sekunden. Dies ist nach einschlägigen Erkenntnissen die höchste zumutbare Wartezeit, die akzeptiert wird. Bei längeren Wartezeiten gehen sehr viele Fußgänger bei Rot über die Ampel.

Was Kindern am Verkehr »stinkt« und was sie gerne ändern würden

Abschließend waren die Kinder aufgefordert, Augen, Ohren und Nase zu benutzen und den Verkehr aus Kindersicht zu beurteilen. Damit die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen konnten, wurden hier keine Antworten vorgegeben. Die Kinder konnten ihre Meinungen aufschreiben oder aufmalen. Auf diese Weise erreichten uns Hunderte von bunten Bildern und kleinen Aufsätzen, die bewusst keiner statistischen Auswertung unterzogen wurden, da dadurch die Vielfalt und die Feinheiten der Aussagen verloren gegangen wären. Anbei daher nur Auszüge aus Texten und kurze Bildbeschreibungen:

Was Kindern stinkt:

- Lärm,
- Abgase, die ihnen die Luft zum Atmen nehmen,
- enge und zugeparkte Geh- und Fahrradwege,
- zu schnelle Autos,
- zu wenig Grünflächen und Pflanzen,
- rücksichtlose Autofahrer, die an Zebrastreifen und Ampeln nicht halten,
- Fahrradfahrer auf den Gehwegen,
- dass durch den Verkehr so viele Menschen und Tiere überfahren werden,
- dass die Straße so nahe am Gehweg ist,
- Staus,
- zu viel Verkehr,
- Vorfahrt für Autofahrer, an Stellen, wo Kinder auf dem Fahrradweg die Straße kreuzen müssen,
- Erwachsene, die bei Rot gehen,
- Kreuzungen,
- zu kurze Grünphasen an Ampeln und zu lange Rotphasen.

Was Kindern gefällt:

- Blumen und Bäume im Straßenverkehr,
- dass die Autos an der Ampel halten müssen,
- wenn viele Tiere unterwegs sind,
- dass es Blitzer gegen Raser gibt,
- Ampeln,
- separate Fußgänger- und Fahrradwege,
- Mittelinseln,
- mit der Oma zur Schule gehen, da dann der Hund mit kann,
- Tempo 30-Zonen,
- Spiel- bzw. Kinderstraßen,
- Zebrastreifen,
- wenn nur wenige Autos in »grünen« Straßen unterwegs sind,
- wenn die Vögel singen ....

Visionen und Wünsche:

- Autos, so lahm wie Schnecken,
- Verkehr weiter weg von Spielplätzen (unterirdisch, über Brücken, oder Spielplatz weit über Straße),
- große Grünstreifen zwischen Straße und Geh-/Fahrradweg,
- dass Autofahrer immer anhalten müssen, wenn Kinder die Straße überqueren wollen,
- dass Autos stärker zum Halten gezwungen werden (Mauern, die aus dem Boden schießen, wenn Ampeln grün für Fussgänger sind, Blitzer),
- Spiel- statt Parkplätze,
- mehr Grün und Wasser,
- keine Bundes- und Schnellstraßen in Nähe von Wohnsiedlungen und Spielplätzen,
- nicht noch mehr Straßen,
- mehr Busse,
- mehr Ampeln,
- weniger Autos und mehr laufende Leute,
- autofreies Dorf,
- Autos mit Wasserdampf, Elektroautos, Kutschen, Rikschas,
- dass die Autos in Tunneln fahren und die Fuß- und Radfahrer sich oberirdisch bewegen ...

Politische Forderungen

Das »Zweite Deutsche Kinderverkehrsgutachten« hat deutlich gemacht, dass Kinder zu Recht als Experten ihres Wohnumfeldes bezeichnet werden können. Zu Fuß, mit Roller, Fahrrad oder Inlinern erkunden sie tagtäglich ihr direktes Umfeld und konnten daher als Verkehrsdetektive sehr leicht benennen, was ihnen am Verkehr gefällt, was nicht und was sie ändern würden.

VCD und Klima-Bündnis nehmen die Kinder als Verkehrsexperten ernst und leiten aus dem »Zweiten Deutschen Kinderverkehrsgutachten« politische Forderungen für einen kinderfreundlichen Verkehr ab.

- **Paradigmenwechsel in der Politik:** Nicht die Kinder sollen verkehrsgerecht erzogen werden, sondern der Verkehr muss kindgerechter werden.

- **Bessere Luft zum Atmen:** Bei der Festlegung von Schadstoffgrenzwerten muss der empfindliche Organismus des Kindes Grundlage sein. Die Schadstoffkonzentrationen müssen in Höhe der »Kindernasen« ermittelt werden. Besonders die krankmachenden Rußpartikel müssen über einen neuen Grenzwert für Diesel-Motoren nachhaltig reduziert werden.

- **Weniger Lärm:** Verschärfung der Lärmgrenzwerte für Kraftfahrzeuge aller Art und Schaffung eines Rechtsanspruches auf Lärmsanierung an bestehenden Verkehrswegen.

- **Verbot des Gehwegparkens:** Das schafft mehr Bewegungsraum für Kinder und trägt zur Sicherheit bei, da es den Sichtkontakt zwischen zu Fuß gehenden Kindern und Autofahrern verbessert.

- **Mehr Tempo 30-Zonen** – denn Tempo 30 ist die effektivste Sofortmaßnahme zum Schutz von Kindern im Straßenverkehr.

- **Abwechslungsreiche, kindgerechte Gehwege,** die die Neugier und Experimentierlust fördern – damit zu Fuß gehen wieder Spaß macht!

- **Zusammenhängendes Fußwegenetz,** das auch Spielräume miteinander verbindet.

- Lücken im Fußwegenetz durch Mittelinseln und Zebrastreifen sowie an mehrspurigen oder stark befahrenen Fahrbahnen durch Ampeln schließen.

- **Umsetzung der Empfehlungen für Fußgängerverkehrsanlagen (EFA 2002)** der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen:
  - Mindestgehwegbreite 2,50 Meter
  - Wartezeit an Ampeln maximale 40 Sekunden

- **Trennung von Rad- und Fußwegen.**

- **Umsetzung der von den Kindern geforderten Maßnahmen auf lokaler Ebene.**

- Beteiligung der Kinder als gleichwertige Partner im Sinne der Agenda 21 bei der Gestaltung ihres Lebens- und Spielraumes durch Kinderforen, Kinderparlamente und mobile, kindgerechte Beteiligungsforen.

- **Rücksicht auf Kinder lehren:** Vermittlung eines defensiven und umweltschonenden Fahrstils in der Ausbildungspraxis der Fahrschulen.

- Stärkere Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern in der Ausbildung von Städte- und VerkehrsplanerInnen – denn kinderfreundliche Städte brauchen neue Ideen.

- **Stärkere Verankerung der »Nachhaltigen Mobiltätserziehung«** in der schulischen Verkehrserziehung und Lehrerfortbildung.

Abschlussdokumentation zur Kampagne »Auf Kinderfüßen durch die Welt«

Bildnachweise
David Ausserhofer. S 3, 12 u., 13
Marcus Gloger, S.2, 4 u.,5 u., 6, 8, 10 u.
Klima-Bündnis, S.4, 5, 6, 7, 9, 10 o., 11, 12 o., 14

Impressum

Herausgeber und Vertrieb
Verkehrsclub Deutschland e.V.
Eifelstr. 2, 53119 Bonn
Tel.: 02 28/9 85 85-10
Klima-Bündnis/Alianza del Clima e.V.
Galvanistr. 28
60486 Frankfurt am Main
Tel: 0 69/71 71 39-0

Autoren
Michaela Mohrhardt
Claudia Schury

Produktion
fairkehr GmbH, Uta Linnert

Gestaltung und Satz
Marc Venner

Illustrationen
Michael Schober

Druck
Warlich Druck, Meckenheim
Gedruckt auf 100 % Recycling EnviroTop

Nachdruck nur mit Genehmigung der Herausgeber
© fairkehr GmbH 2003

Wie geht's weiter?

ZOOM – Kids on the move to Milan

Anknüpfend an den Riesenerfolg der Kampagne »Auf Kinderfüßen durch die Welt« sammeln 2003 Kinder aus ganz Europa Grüne Meilen für das Weltklima.

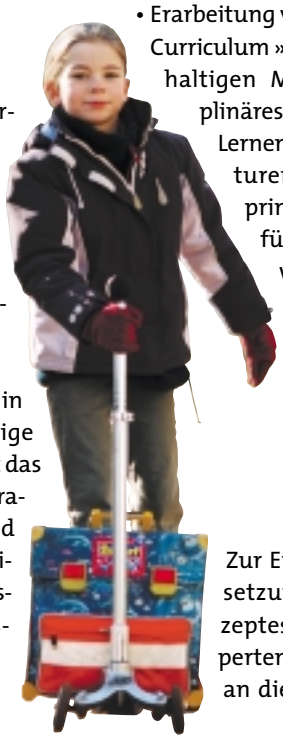
Statt nach Johannesburg geht die symbolische Reise 2003 nach Mailand, wo im Dezember die 9. UN-Klimakonferenz stattfinden wird. Und weil die Strecke für die Kinder nach den Erfolgen des letzten Jahres kaum noch eine Herausforderung ist, soll ZOOM auch zu einer kleinen Zeitreise durch die Geschichte der Klimapolitik werden. Die Reise wird in Brüssel, dem Sitz der Europäischen Kommission, beginnen, und dann mit dem Umweg über Kyoto in Japan, zur 9. Vertragsstaatenkonferenz zur Klimakonvention in Mailand führen. 28.029 Meilen müssen dafür zurückgelegt werden.

Anfang Dezember werden die gesammelten »Grünen Meilen« EU-Kommissarin Margot Wallström überreicht, so dass sie diese in Vertretung der Kinder den Teilnehmern der 9. UN-Klimakonferenz präsentieren kann.

Darüber hinaus werden die Kinder auch im Jahr 2003 ihre Alltagswege spielerisch unter die Lupe nehmen. Mit Fragebogen, Maßband und Stoppuhr ausgestattet werden wieder gefährliche Kreuzungen, zu schmale Geh- oder Radwege und zu kurze Grünphasen aufgespürt und selbständig Lösungsansätze entwickelt und auf der Kampagnen-Homepage präsentiert.

Schauen Sie doch mal rein unter www.zoom-europe.org. Die Materialien zur Kampagne sind zur Zeit in sieben europäischen Sprachen verfügbar.

Nachhaltige Mobilitätserziehung in der Schule



Im Februar 2003 hat der Verkehrsclub Deutschland in Kooperation mit dem IFEU-Institut Heidelberg ein weiteres Projekt gestartet, um die nachhaltige Mobilitätserziehung an den Schulen zu stärken.

Das vom Umweltbundesamt in Auftrag gegebene zweijährige Forschungsvorhaben verfolgt das Ziel, einen Beitrag zur Integration von Gesundheits- und Umweltaspekten in die schulische Verkehrserziehung zu leisten. Die wichtigsten Arbeitsschritte des Projektes sind:

- Recherche über Erfahrungen aus dem In- und Ausland zum Thema »Nachhaltige Mobilitätserziehung«.
- Erarbeitung von Bausteinen für ein Curriculum »Bildung zu einer nachhaltigen Mobilität«. Interdisziplinäres Wissen, partizipatives Lernen und innovative Strukturen als Organisationsprinzipien einer »Bildung für eine nachhaltige Entwicklung« werden berücksichtigt.
- Erstellung eines Mobilitätsberatungskonzeptes, das an zehn Schulen beispielhaft umgesetzt wird.

Zur Entwicklung eines umsetzungsorientierten Konzeptes binden wir viele Experten und Akteure ein, die an diesem Thema arbeiten und Praxiserfahrung haben: Vertreter von Ministerien und Verbänden, Wissenschaftler, Schulleiter, Lehrer und Schüler.

Das Forschungsvorhaben liefert Schulen praxistaugliche Unterrichts- und Projektideen zur Umsetzung einer nachhaltigen Mobilität.

Beispiele:
- Angebot des Öffentlichen Verkehrs kennenlernen
- Schulwege untersuchen
- Angebot von sicheren Fahrradabstellanlagen schaffen
- Beteiligung an der Verkehrsplanung im Stadtteil
- Klassenausflüge mit Rad, Bus und Bahn organisieren
- Mobilitätsverhalten der Schulnutzer untersuchen
- Busse und Bahnen durch Rallyes spielerisch erlernen
- Fahrradwerkstatt einrichten

CLIMATE ALLIANCE
KLIMA-BÜNDNIS
ALIANZA DEL CLIMA

Das Klima-Bündnis ist eine globale Partnerschaft zwischen rund 1000 europäischen Städten und Gemeinden und den indigenen Völkern der Regenwälder. Die Partner in diesem weltumspannenden Bündnis verbindet die gemeinsame Sorge um das Weltklima. Ihre Ziele sind die Verringerung der klimaschädigenden Emissionen auf ein nachhaltiges Niveau in den Industrieländern des Nordens und der Schutz der Regenwälder im Süden des Planeten. Um diesen Beitrag zu leisten, setzt das Klima-Bündnis auf das Engagement und die Vielfalt der lokalen Ebene.

Klima-Bündnis/Alianza del Clima e.V.
Europäische Geschäftsstelle
Galvanistr. 28, 60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069/717139-14, Fax: 069/717139-93
E-mail: kinder-meilen@klimabuendnis.org

VCD
Verkehrsclub
Deutschland

Der Verkehrsclub Deutschland (VCD) setzt sich für eine umweltgerechte und menschenfreundliche Verkehrspolitik ein. Das bedeutet: Mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer, mehr Spielräume für Kinder, mehr Bus und Bahn, weniger Lärm und Treibhausgase, weniger Autos. Dafür beeinflusst der VCD die Politik mit kontinuierlicher Lobbyarbeit, öffentlichen Aktionen und Kampagnen. Seinen Mitgliedern bietet der VCD außerdem attraktive Serviceleistungen von der Pannenhilfe bis zur ökologischen Rentenversicherung.

Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD)
Eifelstraße 2, 53119 Bonn
Tel.: 0228/985 85-69 oder -16
Fax 0228/985 85-10
E-mail: kinder-meilen@vcd.org

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Umwelt Bundes Amt

Mit freundlicher Unterstützung von:

die lobby für kinder